

Erhebt sich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Gründungspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. —
 Halbjährig . . . 10 " —
 Vierteljährig . . . 5 " —
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung im's Haus monatlich 2 " —
 Einzelne Nummern 10 "

Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. —
 Vierteljährig . . . 7 " —
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. —
 Vierteljährig . . . 9 " —

Für die Redaktion verantwortlich:
Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subskription
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen.
 ferner bei den Herren-Verlegern: in **Budapest:** Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien:** A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Augensfeld & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, E. Mosse; in **Berlin, Hamburg, Paris:** Hasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.:** Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schindlegasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 290.

Sermannstadt, Donnerstag den 11. December 1902.

118. Jahrgang.

Die Strafproceß-Reform.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 7. December.

Im Reichsjustizamt wird demnächst, wie wir mitgeteilt haben, unter dem Vorsitz des Reichsgerichtsraths Kaufmann eine aus Reichstags-Abgeordneten, Universitäts-Professoren, Richtern und Rechtsanwälten bestehende Commission von 21 Mitgliedern zusammentreten, die sich mit der Frage der Reform der Strafproceß-Ordnung beschäftigen soll. Die Hauptfrage selbst, um die es sich hierbei handelt, die Frage: „Ist die Strafproceß-Ordnung reformbedürftig?“ ist bereits entschieden. Es herrscht Einstimmigkeit darüber, daß unsere aus dem Jahre 1879 stammende Strafproceß-Ordnung dringlich einer Reform an Haupt und Gliedern bedarf. Der deutsche Juristentag hatte sich in seiner im September abgehaltenen Jahresversammlung auf den Standpunkt gestellt, daß die Revision des Strafgesetzbuches dringlicher sei, als die der Strafproceß-Ordnung. Die Berufung der erwähnten Commission zeigt, daß die Regierung umgekehrt der Reform der Strafproceß-Ordnung das Erstgeburtsrecht einräumen und die nicht minder notwendige Reform des Strafgesetzbuches erst im Anschluß daran in Angriff nehmen will.

Das Programm, welches die Regierung der Strafproceß-Reformcommission — mit einem kürzeren Titel wird man die Commission nicht bezeichnen können — gestellt hat, ist ein ganz außerordentlich umfassendes. Es erstreckt sich auf einen ganzen Complex von Materien und Fragen, auf die Ablehnung von Gerichtspersonen, auf die Zeugen und Sachverständigen, auf die Beschlagnahme, Durchsuchung von Personen, Untersuchungshaft, Verteidigung, öffentliche Klage, Vorverfahren, abgekürztes Verfahren, Hauptverhandlung, Wiederaufnahme-Verfahren, Privatklage, Strafbefehl, Strafverfügungen und Straf-Befehle, Straf-Vollstreckung, Öffentlichkeit, Zuziehung von Laien, Abgrenzung der sachlichen Zuständigkeit der Gerichte und endlich die Fragen der Berufung und der Revision.

Ein Theil dieser Fragen steht seit längerer Zeit im Brennpunkt des öffentlichen Interesses, und wir haben sie selbst eingehend erörtert und dabei auf die Dringlichkeit der auf diesen Gebieten geforderten Reformen hingewiesen. Als die dringlichste dieser Reformen haben wir von jeher die Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern bezeichnet. Das Fehlen dieser Berufung ist unseres Erachtens der größte Fehler der Strafproceß-Ordnung vom Jahre 1879 gewesen. Sogar die Militär-Strafproceß-Ordnung erfreut sich jetzt dieses Fortschrittes, der für die bürgerliche Strafproceß-Ordnung seit Jahren vergeblich gefordert worden ist. Man wird sich erinnern, daß der im Jahre 1895 gemachte Versuch, diese Berufung einzuführen, hauptsächlich an den Sparmaßregeln scheiterte, welche die Regierung geltend machte. Wir wollen hoffen, daß in Zukunft solche Gründe aus den Debatten über diese Reformfragen ausgeschlossen werden.

Von den weiteren dringlichen Reformfragen auf diesem Gebiet ist in erster Linie die der Untersuchungshaft hervorzuheben. Es ist eine oft wiederholte Klage, daß die Verhängung und die Ausdehnung der Untersuchungshaft häufig in einem starken Mißverhältnis zu dem Delict und zu der zu erwartenden Strafe steht. Die Schaffung verstärkter

Rechtsgarantien ist hier unbedingt notwendig. Nicht minder reformbedürftig ist das Vorverfahren, in welchem das Anklageprincip bisher nur sehr mangelhaft durchgeführt ist und der Verteidigung ein weit größerer Spielraum eingeräumt werden muß. Eine schon oft erörterte Frage, über welche heute eigentlich unter den Juristen Einstimmigkeit herrscht, ist der Ertrag des Voreides durch den Raschheit und die Einschränkung der Verteidigung überhaupt. Ein ganzes Bündel von heiß umstrittenen Fragen wird durch das Schlagwort „Schöffengerichte oder Schwurgerichte“, Abschaffung der einen oder Reform der beiden u. a. aufgeworfen. Voraussetzlich wird man sich hierbei im Wesentlichen für die Beibehaltung der bisherigen Institutionen mit den entsprechenden Reformen entscheiden. Von hohem Interesse ist endlich die Frage, ob die Regelung der Strafvollstreckung gleichzeitig oder erst nach Erledigung der Strafproceß-Reform erfolgen soll.

Jedenfalls wird man der Thätigkeit der Commission mit großem Interesse entgegenzusehen müssen und wir möchten den Wunsch nach einer eingehenden amtlichen Berichterstattung über diese Thätigkeit aussprechen, damit die Öffentlichkeit in die Lage gesetzt wird, zu dieser Thätigkeit und ihren Ergebnissen Stellung zu nehmen. Im Uebrigen betrachtet die Regierung die Thätigkeit dieser Commission lediglich als eine vorbereitende und insofern für die gesetzgebenden Körperschaften an sich unverbindliche. Wir wollen hoffen, daß die Arbeit der Commission sich trotzdem als eine productive erweist, und daß die Gesetzgebung sich diese Vorarbeit in vollem Maße zu Nutze macht.

Die Lage des russischen Bauern. Einer der ersten Kenner des russischen Dorfes, der Edelmann Bechtjew, der einer der thätigsten Förderer des russischen Landwirthschaftswesens, d. h. der localen Selbstverwaltung ist und dessen Verdienste auch der Staat durch Bechtjew's Berufung in den Rath des Ministeriums der Landwirthschaft anerkannt hat, hält der Regierung in seinem kürzlich erschienenen Buche „Die Resultate der Landwirthschaft im Laufe der letzten 45 Jahre“ einen furchtbaren Spiegel vor. Das centrale Rußland, sagt Bechtjew, sieht also aus: Einige traurige Hütten, in welcher der Bauer nicht lebt, sondern friert; Kleidung: der billigste Kattun; eigenes Hausdach, Federkissen, Betten oder Pelze sieht man nicht mehr. Auf die ganze Familie entfällt nur eine Pelzjacke und ein paar Filzstiefel. Als Schlafstätte dienen nackte Holzbänke, als Kissen der zusammengewollte Rock; selbst eine Decke zum Zudecken fehlt. Zur täglichen Kost dienen Sauerthohl, Kartoffeln, Grütze und Schwarzbrot, zum Trinken eine widerwärtige saure Flüssigkeit, die durch Gährung von Roggenmehl in Wasser erhalten wird. Fleisch, Fett oder Hanf ist der Bauer nur 3 bis 4 Mal im Jahre an den allerhöchsten Festtagen. Abends wird die halbverfallene Hütte durch eine kleine Petroleumlampe erhellt, welcher meistens das Glas fehlt. Von Hausgeräth ist kaum eine Spur noch vorhanden, das Wirthschaftsinventar ist völlig unbrauchbar, so lange noch etwas da war, haben die Bauern, um nur die Steuern zu zahlen, Vieh, Hausgeräth, ihre Kleider verkauft, respective die Polizei verkauft sie. Jetzt ist bei dem Bauer nichts mehr zu holen, und so kann er mit Gemüthsruhe sehen, wie seine Steuerrückstände wachsen. Verdient er einmal etwas Baargeld, so hütet er sich davor, irgend etwas für die Wirthschaft anzuschaffen; es würde ihm für seine Steuerrückstände doch nur genommen werden. So geht er lieber hin und vertrinkt jeden zufälligen Verdienst. Mißernten, Hagelschlag machen auf den apathisch gewordenen Bauern keinen Eindruck mehr. Die Regierung kann doch nicht

ganze Gouvernements verhungern lassen, sondern muß helfen. — Bechtjew ist der Ansicht, daß das russische Dorf das verlorene Selbstvertrauen, den Muth zur Arbeit nur wieder gewinnen kann, wenn die Regierung für eine Reihe von Jahren ganz außerordentliche Steuererleichterungen eintreten läßt und die Rückstände freischt. Bleibt die Sache so, wie sie ist, so werden diese Rückstände doch nie einlaufen, die Streidung würde aber dem ruinirten Bauer die Möglichkeit geben, wieder für sich, für seine Wirthschaft thätig zu sein.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 10. December.

Das „Ung. Telegr.-Corr.-Bureau“ meldet unter dem 8. d. aus Wien: Minister-Präsident Koloman Széll verbrachte den heutigen Feiertag in Wien. Die Reize des Minister-Präsidenten, der in Begleitung seines Secretärs Baron Skerlez heute früh hier eintraf, steht mit der zollpolitischen Situation im Zusammenhang. Mittags wurde der Minister-Präsident in Schönbrunn von Sr. Majestät in längerer Privataudienz empfangen, in welcher er dem Monarchen Bericht erstattete und seine Unterbreitungen vorlegte. Im Laufe des Tages empfing der Minister-Präsident im ungarischen Ministerpalais den Besuch des Minister-Präsidenten Dr. Koerber und conferirte sodann mit dem Minister des Aeußern Grafen Goluchowski. Minister-Präsident Széll kehrt mit dem Nachtzuge nach Budapest zurück und wird an der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses teilnehmen.

Landesverteidigungs-Minister Baron Geza Fejérvary ist am 7. d. Mittags in Wien eingetroffen. Der Minister wurde am 7. d. Nachmittags von Seiner Majestät in Schönbrunn in Privataudienz empfangen und hat sich am 8. d. Vormittags nach Budapest zurückbegeben.

Aus Oedenburg wird vom 8. d. berichtet: In einer großen Volksversammlung, in welcher Handelskammer-Präsident Klein präsidirte, hielten die Abgeordneten Szatmari und Benedek unter scharfen Ausfällen auf Oesterreich längere Reden im Interesse des selbständigen Zollgebietes. Das größtentheils aus Gewerbetreibenden bestehende Publicum nahm die Ausführungen der Redner beifällig auf. Als der Präsident die einstimmige Annahme des vorgelegten Resolutionsantrages betonte, erhoben Dr. Martin Szilvassy, der Präsident der hiesigen liberalen Partei, und Redacteur Dr. Arnold hiegegen Protest, worauf die Annahme mit überwiegender Majorität ausgeprochen wurde.

Auf der am 7. d. in Wels gehaltenen Volksversammlung sprach Landeshauptmann Dr. Ebenhoch auch über die politische Lage und sagte, vor lauter Sprachenstreit vergesse man die Nothwendigkeiten der Bevölkerung und des Staates, und dies zu einer Zeit, als es für Oesterreich so wichtige Aufgaben, wie der Ausgleich mit Ungarn, der Zolltarif und die Handelsverträge, die Altersversorgung u. a. zu lösen gebe. Eine Verständigung zwischen beiden Volksstämmen im Königreiche Böhmen sei unbedingt notwendig und bei gutem Willen auch leicht. Die Folgen einer Nichtverständigung wären ungesund. Schuld trüge aber nicht die Regierung, welche ihre Pflicht nach allgemeinem Urtheil in jeder Richtung gewissenhaft erfülle. Redner hat die erste Ueberzeugung, daß diesmal das ganze verfassungsmäßige Leben in Oesterreich, also auch das der Landtage, auf dem Spiele stehe. Die Verständigungs-Vorschläge der Deutschen und deren vorläufige Aufnahme bei den Czechen seien ein Hoffnungsstrahl. Man muß anerkennen, daß die Deutschen diesmal ein Entgegenkommen bewiesen haben, welches den Czechen ermöglicht, ihre Obstruction sofort aufzugeben, was das erste Erforderniß zur Sanirung der Krise sei.

In Graz fand am 7. d. eine Vertrauensmänner-Versammlung der deutschen Volkspartei statt. Der Bericht des Abgeordneten Walz

Feuilleton.

Trene Seelen.

Roman von Maria Theresia Mab, preisgekürzte Verfasserin von „Unter der Königskrone“ und „Wie es endete“.

(48. Fortsetzung.)

„Sie hatten ja keine Verpflichtungen gegen mich,“ entgegnete Richard mit abweisender Bitterkeit. „Daß Sie den Genuß eines so pizanten Schauspiels noch verlängerten, wird jeder Ihrer Freunde nur selbstverständlich finden.“

„Sie sind ungerecht, Herr Doctor, aber Ihre Stimmung macht das nur zu begreiflich. Ich bedauere auf's Lebhafteste die bittere Enttäuschung, welche Sie erfahren haben, und hoffe, das Geschick gibt mir noch Gelegenheit, Ihnen zu beweisen, wie hoch ich Sie schätze.“ — sagte Freyeneegg.

Das klang so warm und ehrlich, daß Richard unwillkürlich dem Sprecher die Hand bot, die dieser mit festem Druck umschloß.

Da öffnete Betty die Thür des Nebenimmers. Ihr Frauenherz, das in Mitgeföhl für den jungen Mann erbebt, der ihr theurer war, als ein Sohn, ließ sie nicht mehr unthätig ausharren, während sie wußte, daß er namenlos litt. Mit ihrem leichten Schritt, der noch die Anmuth der Jugend besaß, näherte sie sich dem Doctor. Sie sagte ihm leise einen Gruß von Wally, diese habe sich bereits entfernt, da sie gehört habe, daß auch Rosa gegangen sei. Sie brach ängstlich ab, denn Richard sagte sie beim Handgelenk und sagte rauh:

„Nennen Sie ihren Namen nicht mehr vor mir, Tante Betty!“ Eine Erklärung suchend, blickte sie auf Freyeneegg.

Dieser begegnete ihrem Blicke mit warmer Theilnahme.

„Fragen Sie heute nichts mehr, Fräulein Lang,“ bat er halblaut, „aber seien Sie überzeugt, daß Herr Dr. Thielemann heute nicht nur

nichts verloren, sondern vielleicht das Glück seines ganzen Lebens gewonnen hat.“

Es leuchtete seltzam auf in seinem Auge, als jetzt auch Mila erschien. Voll Hast verabschiedete er sich von den Damen und ließ Gellner kaum Zeit, dem Freunde wiederholt die Hand zu schütteln.

„Daß der schöne Abend so furchtbar enden würde, habe ich doch nicht gedacht,“ seufzte Hans auf der Straße. „Ich habe so Schreckliches noch nicht erlebt. Die Rosa, dieses Kind! — Aber, ich bitte Sie, Freyeneegg, rennen Sie nicht so, ich bin schon ganz außer Athem! — Mein armer, armer Freund, wie er leiden wird! Und wie soll er je wieder froh werden! Was muß nur der Brief enthalten haben!“

Freyeneegg blieb mit einem kurzen Aufschluch stehen.

„Beschweren Sie Ihr unschuldsvolles Gemüth nicht mit solchen Grübeleien. Die schöne Rosa ist morgen oder übermorgen auf dem Wege nach Oessa, und zwar als Frau Baronin Stroganoff. Wohl bekomms ihr! Man erzählt, daß Baron Michael im Umgange mit Damen nicht gerade die allerfeinsten Manieren haben soll. Wie ich ihn kenne, wird er seiner Gemahlin gegenüber sich schwerlich stärker beherrichen können oder wollen, aber ich denke, Rosa ist ihm gewachsen. Was jedoch Ihren Freund betrifft, so brauchen Sie ihn gar nicht zu bedauern. Im Gegentheil, er ist zu beglückwünschen, zu beneiden, die heutige Erfahrung ist ihm sehr gesund, er ist ja auf dem Gebiete der Frauenkenntniß ein wahres Meisterstück gewesen. Und jetzt, Verehrtester, sitzt Ihr Freund, der sich, nebenbei gesagt, der schönen Schlange gegenüber ganz famos benommen hat, in dem wunderlichen Heim, in dem es Einem ganz fundergänglich zu Muthe wird, und bei ihm die alte prächtige Dame, und spricht zu ihm, und die ganze Wärme ihrer treuen Seele spricht in jedem leisen Worte mit, so daß er an seine Mutter denken wird — und im Thürhahmen steht Mila, und schaut mit ihren tiefen, leuchtenden Augen zu ihm hin. — Ja, die Verzeiht es ihm nicht so bald, daß er böhmisches Glas für einen Diamanten gehalten hat, aber mit der Zeit wird sie begreifen, daß man das Sehen auch erst lernen muß, und wie gern sie das begreifen wird! Und schließlich ist ein ganz Anderer heute hoffnungslos aus dem Paradiese verbannt

worden und kann zu Hause kalte Umschläge machen. — Schlafen Sie wohl, theurer Hans!“

Freyeneegg war plötzlich in der Dunkelheit verschwunden und Gellner setzte kopfschüttelnd über das sonderbare Wesen des sonst so gelassenen, eleganten Herrn seinen Weg fort. Freilich, was Freyeneegg von Richard gesagt hatte, klang sehr beruhigend und war ja auch richtig. War sein Verlöbniß mit Rosa gelöst, so mußte er den hohen Werth Mila's erkennen lernen, und Richard war der Einzige, dem der selbstlose, treue Gellner die angebetete Mila gönnte. Und dann dachte er an Wally — wie furchtbar der Vorfall auch sie traf, und wie lieb und mild sie am heutigen Abend zu ihm gewesen war, und das besonders schien ihm eine liebe Offenbarung und als ein Gewinn aus der letzten schrecklichen Stunde. Es wurde ihm ganz warm bei dem Gedanken, und mit diesem wonnigen Gefühl schlief er ein. Er war auch von Tante Betty's Geburtstagsfest der Einzige, der sich eines gesunden, behaglichen Schlafes bis an den nächsten Morgen erfreute.

13. Capitel.

Freyeneegg hatte Recht gehabt. Rosa hatte am nächsten Mittag ihrer Mutter, nachdem sie von einem kurzen Ausgange heimkehrte, mitgeteilt, daß sie ihr Verlöbniß mit Dr. Thielemann gelöst habe und daß sie in drei Tagen die Gattin des Barons Michael Stroganoff werden würde, zu welchem Zweck sie sich die nöthigen Papiere von der Mutter geben ließ.

Dem Russen wurde es vermöge seines Reichthums nicht schwer, alle Schwierigkeiten zu überwinden und alle Formalitäten zu erfüllen, zu denen sonst bei dem gewöhnlichen Lauf der Dinge mehrere Wochen gehören. Frau Dr. Kleinpaul erschien zuerst bei den Eröffnungen ihrer Tochter heftig, bald aber sah sie durch die Initiative Rosa's ihren lebhaftesten Wunsch erfüllt, ihre Tochter in glänzende Verhältnisse gestellt zu sehen. Deshalb begab sie sich auch mit Freuden auf das Standesamt, um der Verehelichung ihrer geliebten Tochter beizuwohnen, und empfand auch für

über die Thätigkeit der Partei wurde zur Kenntnis genommen und der Parteileitung einstimmig der Dank votirt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: In mehreren Blättern werden irreführende Angaben über die Stellung der verbündeten Regierungen zur Frage der Kündigung der Handelsverträge, über die bereits schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen mit anderen Mächten und endlich über eine „neue Weltvorlage“ als „Wahlparole“ verbreitet.

„La Presse“ will wissen, daß in der Budget-Commission die Angelegenheit der angeblich aus dem Marineministerium verschwindenden Pläne von Unterseebooten zur Sprache gebracht worden sei.

An die Armee und die Flotte ist folgender aus Livadia vom 3. December 1902 (November a. St.) datirter Tagesbefehl des Kaisers ergangen:

Vor 25 Jahren, am 11. December 1877, fiel Plewna und wurde der Weg zum siegreichen Vormarsch unserer Truppen eröffnet, der das Schicksal des letzten Krieges entschieden hat.

Auf die seitens der Pforte gegen die angebliche Occupirung des Ortes Adyr durch England erhobene Reclamation hat England geantwortet, daß der englische Commissar mit Escorte den Ort Adyr oder Amire anlässlich der Fortsetzung der Grenzregulierungsarbeiten nur passirt, aber nicht occupirt habe.

Premierminister Balfour hat am 8. d. im Unterhause mitgeteilt, daß ein Ultimatum an Venezuela gerichtet worden ist und daß Deutschland und England, wenn Venezuela keine befriedigende Antwort ertheilen sollte, die nötigen Maßregeln ergreifen werden, um ihren Forderungen Geltung zu verschaffen.

Aus dem Berichte

der Handels- und Gewerbekammer in Kronstadt über die volkswirtschaftlichen Verhältnisse des Kammerbezirkes im Jahre 1901. (Schluß.)

Passwesen und Auswanderung.

Vom Kronstädter Vicekonsulate sind im Jahre 1901 hinausgegeben worden: auf 1 Jahr lautende Auslandspässe 6395, auf 30 Tage lautende Certificate 3421, auf 15 Tage 1119, auf 5 Tage 557; vom Fogarischer Vicekonsulat 1758 Pässe und 3814 auf 15 Tage lautende Certificate; vom Vicekonsulate des Großfotter Comitates 3143 Pässe.

Im Kronstädter Comitete findet die Auswanderung in größerem Maße aus den sämtlichen zum Siebenbürger Bezirke gehörigen Gemeinden, ferner aus der Stadt Kronstadt und der Gemeinde Kofenan statt.

ihren vornehmen Schwiegersohn wahres Entzücken, als ihr dieser ein Couvert übergab, das er scherzhaft als ein kleines Schmerzensgeld für den Verlust ihres Kindes bezeichnete.

So waren fast zwei Wochen vergangen, ohne daß die Freundinnen einander gesehen hatten, während sie sonst allabendlich stundenlang mit einander gearbeitet und geplaudert hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Stadt selber hat Auswanderungslustige aus den Reihen der sämtlichen hier vertretenen Nationalitäten, zum großen Teile Gewerbetreibende.

Viele werden durch die in Rumänien zeitweilig in höherem Ausmaße als hier gezahlten Löhne und den vielerorts billigeren Lebensunterhalt, ferner durch verwandtschaftliche Beziehungen, Wanderlust und Gewohnheit verleitet, ihr Heil jenseits der Grenzpfähle zu suchen, doch ist zu bedenken, daß der weitaus größte Teil der Ausgewanderten regelmäßig in bestimmten Zeitläuften oder nach längerer oder kürzerer Abwesenheit im Auslande zu bleibendem Aufenthalte in der angestammten Heimat wieder zurückkehrt.

Es kann nicht behauptet werden, daß die Auswanderung hier im Wachsen begriffen wäre, sie bewegt sich seit Jahren in den gewohnten normalen Grenzen. Die desolaten wirtschaftlichen Zustände des Nachbarstaates werden ihr sicherlich noch für geraume Zeit ein wirksames Gegengewicht bieten.

Die für den Fogarischer Comitete ausgewiesene Zahl der Pässe betreffend ist hervorzuheben, daß 339 für Auswanderer nach Amerika ausgestellt worden sind. Somit liegen die Verhältnisse hier ähnlich wie wir sie oben gekennzeichnet haben.

Verhältnismäßig nur wenige Gewerbetreibende, ferner Diensthöten, namentlich weibliche, nehmen auch ständigen oder längeren Aufenthalt im östlichen Auslande, fast immer in Rumänien. Die meisten Ausgewanderten kehren, wenn sie eine bestimmte landwirtschaftliche Arbeitszeit hinter sich haben, zurück, häufig genug nach erprobter Ausrüstung ihrer Hoffnungen, die sie an den Erwerb im fremden Lande geknüpft.

Das größte Contingent der Wanderer stellt der Fogarischer, hauptsächlich aber der Arpaier Bezirk; es sind zumeist vermögenslose Deconomiearbeiter, die in beschäftigungsloser Zeit von neuem gezwungen sind, zum Wanderszab zu greifen.

Die Errichtung einer größeren Fabrik für Flach- oder Hanfverarbeitung, welche Producte daselbst einen guten Boden haben, oder einer staatlichen Tabakfabrik könnte hier eine entscheidende Wendung zum Bessern herbeiführen.

Auf dem Gebiete des Großfotter Comitates hat die Auswanderungsbewegung große Dimensionen angenommen und wächst zusehends. Im Monat Januar 1901 haben 414 Personen um Auslandspässe angefragt, im Januar 1902 dagegen schon 853.

Zufolge dieser Bewegung sind binnen kurzer Zeit die Arbeitslöhne um 20% gestiegen.

Die Ursachen des Verlassens des heimatischen Bodens sind hauptsächlich in der ungünstigen wirtschaftlichen Lage zu suchen, unter deren Druck das ganze Land zu leiden hat.

Die Auffrischung der von der Phylloxera zerstörten Weingelände mit staatlicher Hilfe würde hier manche Noth lindern.

Von den 1901 ausgestellten Pässen lauteten 1240 nach Amerika und 1903 nach Rumänien. An Amerika-Wanderern stellte das größte Contingent der Kreischer (393), Agnetzler (302), Großschenker (260) und der Bell-Birchälmer (182) Bezirk, während auf den Ripier Bezirk nur 83 entfielen.

An der Auswanderung nach Rumänien hingegen waren beteiligt an erster Stelle der Ripier Bezirk (960), Johann der Bell-Birchälmer (448), der Kreischer (207), der Großschenker (142) und der Agnetzler (130) Bezirk.

Auf die Städte Schäßburg und Mediaş entfielen insgesammt bloß je 18 Auswanderer, darunter zusammen 20 Europäer.

Auch im Hermannstädter Comitete zeigt die Auswanderung in letzter Zeit eine große Zunahme.

Die 1901 ausgestellten Jahrespässe verteilten sich hier wie folgt:

Table with 4 columns: Stadt, nach Rumänien, nach Amerika, nach Rußland. Rows include Hermannstadt, Mühlbach, Mühlbacher Bezirk, Neumärker Bezirk, Szelester Bezirk, Hermannstädter Bezirk, Leichter Bezirk.

Außerdem wurden noch 11 Pässe nach Bulgarien, Serbien und nach der Türkei und zusammen 70 für das übrige europäische Ausland ausgestellt.

Die Auswanderung in diesem Comitete hat sich bis vor Kurzem zumeist nach Rumänien und einigermaßen nach Rußland gerichtet, das Amerika aber war nur wenig bemerkbar. Bloß aus dem Leichter Bezirk fand sie auch in die Länder der neuen Welt statt.

Der Curiosität wegen sei erwähnt, daß aus dem Szelester Bezirke Viele mit nach Rumänien lautenden Pässen nach — Amerika ziehen.

Auch hier handelt es sich in den allermeisten Fällen selbstverständlich nicht um eine Auswanderung im eigentlichen Sinne des Wortes, das ist auf Rimmerwiederkehr, sondern bloß um das vorübergehende Suchen nach einem sichereren und lohnenderen Erwerb, was indessen auch „jenseits des großen Wassers“ nicht mehr immer recht möglich sein soll.

Wie dem immer auch sei, eine Calamität, und zwar eine recht stark in's Gewicht fallende, bleibt hier stets zurück — der Arbeitermangel namentlich bei der Landwirtschaft. Dieser Mangel muß häufig umso höher angeschlagen werden, als gerade die tüchtigeren, gelandeten und kräftigeren Leute hiebei verloren gehen, deren Arbeit und Wirtschaft hier nicht mehr rentabel erscheint oder auch nur die Ernährung sichert.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 10. December.

(Municipales.) Der Municipal-Ausschuß des Hermannstädter Comitates wird am 18. d. M. um 9 Uhr Vormittags im großen Sitzungssaale des Comitatshauses eine außerordentliche General-Versammlung abhalten.

(Verpackung von Postsendungen.) Die Klausenburger königliche Post- und Telegraphen-Direction veröffentlicht folgende Anordnung: Zum Zwecke der anstandslosen Abwicklung des anlässlich der Weihnacht- und Neujahrs-Feiertage außerordentlichen Dimensionen annehmenden Postverkehrs wird das Publicum im eigenen Interesse auf folgende aufmerksam gemacht: 1. Geld kann am zweckmäßigsten mittelst Postanweisung, aber auch bei Werthdeklaration in vorchriftsmäßig gesiegelten Briefen befördert werden.

stehenden Deffnungen nicht zulasse. Beim Siegeln der Holzstücke ist darauf zu achten, daß alle das Holzstücke einschließenden Brettteile mit dem Siegelabdruck geschlossen werden. Beim Siegeln ist nur ein gradirtes Siegel zu benutzen. 3. Beim Adressiren ist auf die genaue Angabe des Vor- und Zunamens, der bürgerlichen Stellung oder Beschäftigung und des Wohnortes des Adressaten zu achten; bei Sendungen nach Budapest oder Wien sind außerdem Bezirk, Gasse, Hausnummer, Stock- und Thürnummer anzugeben.

(Zur Beachtung für Hunde-Besitzer.) Von Seite der hiesigen städtischen Polizeihauptmannschaft wird Nachstehendes verlautbart: Seit Eintritt der kälteren Witterung treiben sich an der Peripherie der Stadt und in den Vorstädten bei Nacht in großer Menge herrenlose Dorfshunde herum, die in den Gassen und bei den Mitablagungsplätzen nach Nahrung suchen.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Donnerstag den 11. d. gelangt ein reizendes Lustspiel „Heidmann's Friß“ von Marie Thiede-Paris zur Erstaufführung. Die geistreiche Schriftstellerin hat mit „Heidmann's Friß“ ein wirklich unterhaltendes Werk geschaffen, welches gewiß den Beifall des Publicums erringen wird.

(Spende.) Frau Johanna Török, Kaufmanns-Gattin, spendete in die Küche der Dienstbotenschule zwei große emaillierte gubserne Casserolen, wofür bestens dankt die Leiterin der Schule.

(Spenden.) Dem „Verein für Christlicheren armer, noch nicht schulpflichtiger Kinder“ haben gespendet: Habermann's Erben 20 Kronen und Frau Louise Schmidt einen noch im besten Zustand befindlichen Mädchenmantel, 2 Kappen, 1 Haube und 1 Krage. Für alle diese freundlichen Gaben sagt die Vereinsleitung auch an dieser Stelle herzlichen Dank.

(Todesfall.) Marie Knall, Kammmachers-Tochter, ist gestern im 86. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet Donnerstag den 11. d. um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

(Ein hundertjähriger Siebenbürger Veteran im — Armenhause.) Dem Frankfurter „General-Anzeiger“ vom 7. d. entnehmen wir das Nachstehende: „Des Menschen Leben währet 70 Jahre und wenn es hoch kommt, sind es 80“, sagt der Psalmist und die Wirklichkeit bestätigt die Richtigkeit dieses Satzes. Und die wenigen Ausnahmen, welche vorkommen, natürlich ebenfalls. Heute ist eine solche Ausnahme in unserer Stadt zu verzeichnen, wir haben einen Hundertjährigen in unseren Mauern. Es ist der frühere Diener Josef Wollauß, der im Städtischen Armenhause lebt.

(Aus Rah und Fern.) Der Präsident der rumänischen Kammer, Pherekludus, sandte im Auftrage des Parlaments an die Familie Johann Ratiu's ein Beileids-Telegramm. Im Namen der ersten rumänischen Kammer hat der Senatspräsident Aurelian der Witwe Ratiu's telegraphisch das Beileid ausgedrückt. — Aus Steinamanger wird gemeldet: Georg Sieder, der den Advocaten

Ölza G... reifen w... müßten e... epidemie... Seit fünf... Sie ging... sind teilw... reifstlos... daß sie... Loivre... von der g... Die Polik... schriften... Mauern... eine Wan... von der... den Hän... nach Nic... ausheb... Aires an... Jahre w... jahren... eine allge... in der jü... gebracht... in der P... Toth wu... verhaftet... Gerichte... brechern... deren Ver... getrogen... Gnadenre... in allen... Verbrechen... gehen... 18 Jahre... rechtszwe... nicht vor... der Straf... uracht d... Schließ... Jüdeliere... cutting... Seimehadt... zu bewun... Brillanten... zeichnen... übertriff... dieser in... Anordnun... nach dem... gewöhnlich... einen acht... der Küche... rufen, wo... Diefer ne... schon jezt... der höchste... Ries" ein... Ein mit d... Hotels gi... in dem si... eine Wand... mußte in's... entgleite... fällige Per... Unterbaues... aus dem G... Glasplitte... gebracht... am letzten... er sich ein... heines zu... den Schloß... wieder auf... nach Mo... 70 Meilen... motivföhre... stürzte an... zusammen... Wein vergi... Der Caplan... des papie... Ester &... Abadie ang... der Kläger... M. 3. 20... Die... entfallenden... gemeinen... dienender... weiblicher... 4200 Kron... mit Ende d... Zene... welche min... an einem... Dienstes-P... Beibringung... verfahren... Dienstzeit... ihrem etwa... cember 19... mannschaft... Es m... documentirt... Nagys

Drei Gassen-Wohnungen

zu vermieten:

Sporergasse 25. II. Stock, resp. Manjarde, mit schöner Fernsicht, sonnenleuchtig, 2 Zimmer, Küche etc., elektrische Beleuchtung und Wasserleitung im Hause.

Elisabethgasse 50. I. Stock, 3 Zimmer, Küche etc., mit oder ohne Garten.

Margarethengasse 21. Ein stockhohes Haus mit 3 Zimmern, 2 Küchen, Keller etc., für eine oder zwei Parteien. [1130] 1-3

Näheres bei der Firma **Friedrich Baumann**, neben Hotel „Römischer Kaiser“.

Carl Jauernig,

Leinwandhandlung und Wäscheconfection, Hermannstadt, Heltauergasse 8. Gegründet 1863. — Telefon Nr. 87.

Empfiehlt sein reichsortirtes Lager von **Flachs- u. Baumwoll-Leinwänden**, Chiffons, Cretons, Oxford, Zephyr und Webezeuge.

Barchente in weiss und färbig. **Grösste Auswahl** in Tisch- und Kaffeegedeken, Handtüchern, Taschentüchern, Tisch- und Bettdecken, Frotteirandtücher und -Mäntel.

Normal-Wäsche. **Steppdecken** nur eigener Erzeugung. **Braut-Ausstattungen.**

Serrens, Damen- und Kinder-Wäsche eigener Erzeugung. Cachemir schwarz, Deckensatin, Cloth und Atlas in allen Farben.

Teppiche, Läufer und Vorleger in Jute, Wolle und Linoleum zu Fabrikspreisen. **Bestellungen** werden sorgfältig und schnell ausgeführt.

Auswärtige Aufträge prompt gegen Nachnahme.

Für Touristen! Rucksäcke, Hemden, Cravatten, Touristen-Schlirme, -Stöcke mit Eisenspitze und -Stützen und Touristen-Decken (garantirt rein Wolle), zu den billigsten Preisen. [1073] 5-10

Kirchen-Stickereien

jeder Gattung, moderne Application, secessionistische Zeichnungen.

L. Thorwesten, Wintergasse 1. [1108] 3-3

Suche für meine Hauswirthschaft eine alleinstehende Frau.

Gustav Meltzer, Elisabethgasse Nr. 25, Hermannstadt. [1072] 3

Allen Bücherfreunden empfehlen wir unseren diesjährigen

Weihnachts-Katalog,

der auf 200 Seiten eine Auswahl der empfehlenswertheiten Werke in deutscher, französischer und englischer Sprache, ein Verzeichniss von Bildern, Photographien, Tanagrafiguren und photographischen Apparaten enthält. Derselbe bildet einen sehr ausführlichen Führer durch die Weihnachts-Literatur und wird gratis abgegeben.

R. Lechner (Wilh. Müller), k. u. k. Hof- und Univ.-Buchhandlung, Wien, Graben 31. [1114] 3-4

Original-H-Stollen

Stets scharf! Kronentritt unmöglich!

Warnung! Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch eine ganz besondere Stahlarbeit, die nur wir verwenden. — Um sich vor Schaden zu schützen, weise man daher jede Nachahmung zurück und verlange beim Einkauf ausdrücklich unsere altbewährten

Original-H-Stollen mit der Fabrik-Marke

Leonhardt & Co Berlin-Schöneberg

General-Vertreter für Oesterreich-Ungarn **Kaszb & Breuer, Budapest VI.** [1048] 4-15

Die lehrreichsten u. unterhaltendsten Christgeschenke

mechanische Spielwaaren.

- Modell-Dampfmaschinen 1 fl., 2 fl., 20 kr., 2 fl. 50 kr. etc.
- Locomotive mit Dampf 4 fl.
- Eisenbahn mit Uhrwerk 1 fl., 1 fl. 20 kr., 1 fl. 50 kr., 2 fl. 50 kr. etc.
- Heissluftmotore 5 fl.
- Laterna magica 70 kr., 1 fl. 50 kr., 2 fl. bis 10 fl. 50 kr.

- Grosses Lager Bilder zur Laterna magica.
- Magnetische Figuren von 20 kr. bis 3 fl.
- Grösste Auswahl Zinn-Soldaten von 10 kr. an.
- Taschen-Panorama 80 kr.
- Stereoscop-Kasten und Bilder.

Als Festgeschenke für Erwachsene besonders zu empfehlen:

- Brillen u. Zwicker in Gold, Double, Nickel etc.
- Pompadour-Stecker.
- Feinst französische Operngucker von 5 fl. aufwärts.
- Holzbrand-Apparate.
- Fenster- und Zimmer-Thermometer.

- Aneroid-Barometer in geschnitzten Holzrahmen mit Thermometer.
- Photographische Apparate zu Original-Fabrikspreisen.
- Elektrische Taschen-Lampen.

Alles in schönster Auswahl

Karl Kováts' Witwe & Sohn, optisch-mechanisches Atelier, Hermannstadt, Heltauergasse 25. [1129] 1-4

Provinz-Aufträge werden täglich prompt effectuirt.

Entreprise des pompes funèbres,

Telephon Nr. 46 u. 47. Heltauergasse Nr. 18. Telephon Nr. 46 u. 47.

Hiermit erlaube ich mir, höflichst anzuzeigen, daß ich meine mit allen Arten von Metall- und Holz-Zürgen, Ueberthan von der billigsten bis zur feinsten Ausführung, vollständig neuen Aufbahrungs-Nequiffen, sowie Sala-Glaswagen und anderen Leichen-Wägen ausgestattete, behördlich concessionirte

Leichenbestattungs- und Ueberführungs-Anstalt in Verbindung mit einem reichsortirten Lager von Grab-Kränzen eröffnet habe und dadurch in der Lage bin, jede Leichenbestattung, ob einfach oder prunkvoll, übernehmen und zur Zufriedenheit durchführen zu können.

Ich bin bestrebt, mir durch möglichst billige Preise auch in diesem Fache das Vertrauen der p. t. Besteller zu erwerben und zeichne

Fritz W. Elges.

Anmelde-Stellen, von welchen aus das für Leichen-Bestattungen Nöthige sofort veranlaßt wird, sind: Heltauergasse 18, Salzgasse 37 und Weinanger 1.

[1044] 6

Aquarell-Öl-Email-
Porzellan-Glas-Holz-
Trocken-Spritz-Gobelin-
Malerei-
Utensilien.

BRAND-MALEREI-
APPARATE, PLATINSTIFTE, FARBEN, VORLAGEN ETC. 985, 9-10

HOLZWAAREN
ZUM BRENNEN UND BEMALEN.

Wien, L., Bier & Schöll, Tegetthofstr. 9.

Bei Bestellung von Preiscouranten ersuchen wir um Angabe des gewünschten Faches.

Werkzeuge u. Zubehör für Laubsägerei, Kerb- u. Lederschnitt, Bildhauerei, etc. etc.

Apparate u. Zubehör für Photographie.

K. u. k. priv. Öszy'sche I. Siebenbürgische Cassen-Fabrik.

Hiermit beehre ich mich, einem p. t. Publicum anzuzeigen, daß ich meine den heutigen Anforderungen entsprechend vollkommen neu eingerichtet und selbe auch mit einer Verstätte für **Kunst- und Bau-Schlosserei** erweitert habe. — Während meines mehrjährigen Aufenthaltes in den hervorragenden Städten Deutschlands, Frankreichs und Englands habe ich mir in der Erzeugung von **feiner-, sowie auch einbruchssicherer Cassen** (aus einem Stück gebogen), meine gütlichen Kenntnisse erweitert, so daß ich mit voller Berechtigung versichern kann, allen auf diesem Gebiete an mich gestellten Anforderungen auf das Beste zu entsprechen. — Außer den Neuarbeiten übernehme ich auch sämtliche in diese Fächer schlagenden **Reparaturen** und verspreche in allen Fällen eine prompte und gewissenhafteste Bedienung zu den coulantesten Preisen. — Um recht zahlreichen Zuspruch zu bitte

R. Öszy.

Hermannstadt, Jungenwaldstrasse Nr. 3.

Nur solide Waare. — Billigste Preise!

Hugo Lüdecke

Juwelier,
Grosser Ring Nr. 12,
bestehend seit dem Jahre 1850,
empfehlte sein großes Lager von

Juwelen, Gold- und Silber- Waaren

für **bleibende und werthvolle** **Weihnachts-Geschenke.**

Schnellste Expedition von Postaufträgen.

Umtausch von altem Gold und Silber.

Schmuck-Gegenständen
in Brillanten, Diamanten,
14-karat. Gold, Granat und
billigstem Silber-Mode-Schmuck.

Echt 13-löthige silberne Essbestecke,
Löffel, sonstige Tafelgeräthe, Stöcke, Cigaretten-Dosen etc.

Fabrikslager in **China- und Alpaca-Silberwaaren** aller Art, jedoch ausschließlich bekanntester Firmen, wie: **Christoffe, Berndorf u. a.** [1045] 2-5

Übernahme von Bestellungen und Reparaturen.

Allein echter englischer
Apotheker A. Thierry's BALSAM.

Sanitätsbehördlich geprüft und begutachtet.
Die Adjustirung der Flaschen steht unter handelsgesetzlichem Musterschutz.

Dieser Balsam dient innerlich und äusserlich. — Er ist: 1. Ein unerreicht wirksames Heilmittel bei allen Krankheiten der Lunge und der Brust, lindert den Katarrh und stillt den Auswurf, beseitigt den schmerzhaften Husten und heilt selbst veraltete solche Leiden. 2. Wirkt vortreflich bei Halsentzündung, Heiserkeit und allen Halskrankheiten etc. 3. Vertreibt jedes Fieber gründlich. 4. Heilt überraschend rasch Magenkrampf, Kolik und Reissen im Leibe. 5. Wirkt gelinde abführend und blutreinigend, reinigt die Nieren, beseitigt Hypochondrie und Melancholie und stärkt den Appetit und die Verdauung. 6. Dient vortreflich bei Zahnschmerzen, hohlen Zähnen, Mundfaule und allen Zahn- und Mundkrankheiten und beseitigt das Aufstossen und den üblen Geruch von Mund und Magen. 7. Dient äusserlich als wunderbares Heilmittel für alle Wunden, Hitzblattern, Fiebeln, Warzen, **Brandwunden, erfrorene Glieder**, Krätze, Räude und Ausschläge, beseitigt Kopfschmerz, Sausen, Reissen, Gicht, Ohrenscherz etc. **Man achte immer genau auf die grüne Nonnen-Schutzmarke wie obenstehend!** Vor Fälschungen schützt am besten der **directe Bezug** von der Fabrik in **Original-Falzcartons** franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns. 12 kleine oder 6 Doppel-flaschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 4 Kronen 60 Heller. Weniger wird nicht versendet. **Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages oder Anzahlung.**

Apotheker A. Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe. Schutzengel-Apothek

Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach angebotenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten realen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätzig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach directe und adressire:

An Apotheker Thierry (Adolf) LIMITED Schutzengel-Apothek in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Central-Depöt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien bei Apotheker C. Brady. [1063] 5-40